

Korrespondent

für Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießler



56. Jahrg.

Abonnementspreis: Vierteljährlich 65 Pf., monatlich 22 Pf., ohne Postbestellgebühr. Zur Postbezugs- Erscheinungstage: Dienstag, Donnerstag und Samstagabend. — Jährlich 150 Nummern.

Leipzig, den 29. Oktober 1918

Einzelnummern: Vereins-, Fortbildungs-, Arbeitsmarkt- und Todesanzeigen 20 Pf. die fünfzeilige Zeile; Kauf-, Verkaufs- und alle sonstigen Reklameanzeigen 60 Pf. die Zeile. Rabatt wird nicht gewährt. Nr. 126

Des Reformationsfestes wegen erscheint Nr. 127 erst am Sonnabend, dem 2. November.

Aus dem Inhalte dieser Nummer:
 Artikel: Die Gehalte über die Vertragsgemeinschaft der Faktoren. — Kriegsbeschädigten-Fürsorge im Buchdruckgewerbe.
 Ernährungswirtschaft: Reichsregierung und Reichstag auf eure Mächtig! — Ausdehnung der Reichslosen Wochen. — Wo bleibt das Getreide? — Reiche Ernte an Ölsämlingen, aber kein Öl. — Kartoffelverfälschung, Schleißhandel und Kammerlei. — Ernährungsseiden und Arbeitszeiterhöhung.
 Korrespondenzen: Bresden. — Essen. — Mannheim-Ludwigshafen (M. S.). — München. — Neuwed. — Raabeburg.
 Rundschau: Von Buchdruckern im Kriege. — Nachahmungsweite Beispiele. — Ausfall der diesjährigen Dringlichkeitsanträge. — Aus welchen Kreisen kommen unsere Beiträge? — Betriebsstörungen infolge der Grippe. — Arbeitszeiterhöhung. — Von der „Volksfürsorge“. — Beschränkung des Postverkehrs mit dem Auslande. — Schluß der Deutschen Gießereiausstellung in Leipzig.

Die Debatte über die Vertragsgemeinschaft der Faktoren

Wenn wir redaktionell erst in zwei Artikeln (Nr. 109 und 111) zu diesem Zwitwendingen Stellung nahmen und noch nicht einmal zu der versprochenen grundsätzlichen Betrachtung gelangt sind, so ist nicht daraus zu schließen, daß hier abgebaut werden soll. Den so vielen Aufgaben auf recht beschränktem Raume gerecht zu werden, das ist allein das Hindernis, über diese von uns, wie jedenfalls in der ganzen Gehilfenschaft noch immer als sehr wichtig angesehenen Sache Platz zu finden. Die Gelegenheit hat nur äußerlich einen gewissen Abschluß erhalten, weil die Vertragsgemeinschaft am 1. September in Kraft getreten ist, als unabänderlich kann und soll sie deshalb jedoch nicht betrachtet werden. Wie das große Geschick ringsum eindringlich lehrt, ändern sich jetzt ganz andere Dinge von Grund auf. Da wird man weder auf Faktoren noch auf Prinzipalsseite des Glaubens sein können, daß die Gehilfenseite gottgegeben sich damit abfindet, was inzwischen zu schwachem Leben gekommen ist. Die vorherige Stellungnahme im „Korr.“ (Nr. 131 von 1917, 29, 51 und 53 von 1918), die Debatte auf unserer Würzburger Generalversammlung wie die in aller Deutlichkeit erfolgte Darlegung des grundsätzlichen Standpunktes der Gehilfenschaft während der Jullitagung des Tarifauschusses, worüber wir in Nr. 88 ergänzend schrieben, sind nicht von Augenblicksbedingungen diktiert gewesen. Wir wollen jedoch keine Atmosphäre der Verbitterung schaffen, sondern durch sachliche Erörterung die Klärung aufkommen und sich vertiefen lassen, das man sowohl von den leitenden Stellen im Faktorenbunde wie von der Prinzipalsorganisation einen falschen Weg gegangen ist. Mit allem Nachdruck sei daher nochmals erklärt, daß in keinem Betracht unterseits eine unfreundliche Haltung eingenommen wird, sondern Förderung der Faktorenteressen unter Wahrnehmung einer gradlinigen und konsequenten Gewerbpolitik in allen Punkten beabsichtigt ist. Man gebe deshalb nichts auf das Geröde, der „Korr.“ schädigt nur die Faktoren mit seinen Artikeln; es wird sich im weitern noch erweisen, wie durchsichtig solche Ausstellungen sind.

Wie aus dieser Nummer zu ersehen, ist es nach Berlin auch in München zu einer Aussprache mit den Faktoren gekommen, soweit sie Verbandsmitglieder sind. Wir teilen selbstverständlich nicht die über die Berliner Versammlung (Nr. 108) in München zum Ausdruck gekommene Meinung, jene entsprach vielmehr einer Notwendigkeit. Es ist in Berlin auch nicht zu viel gesagt worden. Wenn man in München die Sache etwas subtiler anfaßt, so ergibt sich doch, daß unter den Verbandsfaktoren, wie die Redeform schon gebräuchlich geworden ist, gar zu zaghafte Seelen vorhanden sind. Würde die Eigenenschaft als Verbandsmitglied bei den Faktoren nicht so stiefmütterlich fortkommen — es ist uns das schon in der Berliner Faktorentagung am 28. Oktober 1913 aufgefalle —, wäre die Vertragsgemeinschaft jedenfalls so nicht zur Tatsache geworden. Im übrigen haben

beide Versammlungen in dem Sinne klärend gewirkt, wie wir einleitend sagten. Fortsetzung anderswo könnte also keineswegs schaden.

Im „Korrespondent“ sind noch drei eingesandte Artikel veröffentlicht worden (Nr. 110, 116, 117), von denen zwei zum Verfasser selbgraue Faktoren haben. Sie enthalten Wahrheiten, an denen die Leitung des Faktorenbundes nicht vorüberkommt, denn in der Hauptache richtet sich der Protest dagegen, daß eine Angelegenheit von so weittragender Bedeutung zum Austrage gebracht werden konnte, obwohl (am 31. März d. J.) allein 606 Mitglieder des Faktorenbundes sich beim Seere befinden. Sieht man noch die nur dem Verband oder nur dem Gutenbergbund angehörenden oder nichtorganisierten Faktoren in Betracht, die ebenfalls in misliarischen Dinsten stehen, für die aber die Vertragsgemeinschaft auch von großem Belang ist, so hat man das zweitstärkste Moment, das gegen die ganze Sache spricht. Die Leitung des Faktorenbundes wird deswegen immer wieder Angriffen ausgesetzt sein, wenigstens auch der Deutsche Buchdruckerverein daran mitschuldig ist. Sonst verfolgen alle drei Artikel den Zweck, den Faktoren dienlich zu sein, namentlich in materieller Beziehung, und treten für ein gutes Verhältnis zwischen Gehilfenschaft und Faktorenschaft ein.

Der „Typograph“ wartete nicht wie wir betrefis der Berliner Versammlung der Faktoren, wie in deren Kreisen die Aufnahme der Vertragsgemeinschaft ausfallen würde, sondern sagte logisch seine Meinung unter Vorbehalt späterer eingehenderer Näherung, die jedoch noch nicht erfolgt ist. Das Bundesorgan schrieb in der Hauptsache:

Sieraus ist ersichtlich, warum der Deutsche Buchdruckerverein während der Tagung des Tarifauschusses im Juli erklären ließ, daß er sich an einer Besprechung des Verhältnisses der Faktoren zur Faktorenschaft nicht beteiligen werde, und daß auch der Deutsche Faktorenbund gegen eine Verhandlung dieses Gegenstandes Protest eingelegt hatte. Das gehilfenseitige Vorgehen hatte zum Zweck, eine Zerplitterung der Kräfte des Gewerbes in mehrere Kartellkörperchaften zu verhindern. Das konnte nicht mehr gelingen, nachdem der Separatismus des Deutschen Faktorenbundes so starken Anklang beim D. B. V. gefunden hatte. Ob diese Gestaltung dem Gewerbe dauernd zum Segen gereichen wird, muß abgewartet werden. Jedenfalls führt das getrennte Vorgehen aber zu einer Zerplitterung der gar nicht so zahlreich für die Arbeit in der Faktorenschaft vorhandenen Kräfte auf der Prinzipalsseite und damit auch zu einer Erschwerung der Arbeit in der großen Faktorenschaft.

Der § 2 steht den einseitigen Organisationszwang dergestalt vor, daß Prinzipale, die dem D. B. V. angehören, alle Faktoren, die dem D. F. V. nicht angehören, bei dem neuerrichtenden Bezirksausschusse der Vertragsgemeinschaft anzumelden haben.

Also auch der Gutenbergbund nimmt eine durchaus ablehnende Haltung zu der Vertragsgemeinschaft ein. Das kam in dem Faktorenorgan bisher noch nicht richtig zum Ausdruck.

Die „Graphische Presse“ meint:
 Uns will scheinen, als könnten die Prinzipale allerdings bei dieser Art Regelung nur günstig abschneiden. Weniger günstig allerdings die Faktoren. Denn würde diese Vertragsgemeinschaft von allen Seiten anerkannt, so wäre damit ein dichter Trennungsschirm zwischen Gehilfenschaft und Faktoren gezogen, der letztere auf die Seite der Prinzipale dränge. Bei der Doppelnatur ihrer Stellung im Betriebe wäre eine solche Entwicklung für sie selbst geradezu verhängnisvoll. So sehr auch die Stellung der Faktoren im allgemeinen grundverderblich ist von der der Gehilfen, dem Prinzipal gegenüber läßt sie selbst doch nur wieder bezahlte Lohnarbeiter. Soweit es also ihre eignen Interessen betrifft, brauchen auch sie ihren Arbeitgebern gegenüber Schutz und Rücksicht. In diesem Punkte decken sich ihre Interessen mit denen der Gehilfen. Gerade in einer gemeinsamen tariflichen Regelung der Arbeitsverhältnisse gibt es für die Gehilfenschaft fast keine andere Wahl, als auch die gleiche Regelung der Arbeitsverhältnisse der Faktoren mit gleicher Energie wie der eignen

durchzusetzen. Anders bei der jetzt verlustreichen Trennung. Ohne den natürlichen Rücksicht ihrer früheren Arbeitskollegen sind die Faktoren fast allein auf die Gnade der Prinzipale angewiesen. Aber es liegt ja in der wirtschaftlichen Zwitwendingung der Faktoren begründet, daß auch ihre organisatorischen Maßnahmen Halbheiten sein müssen.

Diese Beurteilung des Organs der Lithographen und Stein-drucker verdient Beachtung um deswillen, weil deren Faktoren sich zum Teil in dem Deutschen Faktorenbunde befinden, die Prinzipalsität dort aber von einer Vertragsgemeinschaft so wenig etwas wissen will wie von der Tarifgemeinschaft. Es ergibt sich daraus der eigenartige Umstand, daß ein gewisser Prozentsatz von den Mitglidern des D. F. V. gar nicht der Vertragsgemeinschaft unterstellt werden kann, weil diese Prinzipale nicht wollen, während wieder Nichtmitglidern darunter sollen, obwohl sie nicht wollen. Die „Graphische Presse“ wird mit ihrer Beurteilung wohl auch in Faktorenkreisen ansprechen.

Die „Zeitschrift“ hat außer dem in unserm Artikel „Götterdämmerung“ (Nr. 109) kritisch erwähnten Begrüßungshymnus und den rein referierend wiedergegebenen Auszug aus einigen Drehstimmen noch nichts weiter gebracht. Es entspricht das der von der Leitung des D. B. V. bei den Beratungen im Tarifauschusse beobachteten Taktik, aber damit wird es auf die Dauer nicht geben.

Was aus andern Kreisen laut geworden ist, soll mit dem, was das Faktorenorgan bis jetzt zu sagen hatte, das es sich ja nicht so bequem machen kann wie die „Zeitschrift“, bei nächster Gelegenheit erörtert werden.

Kriegsbeschädigten-Fürsorge im Buchdruckgewerbe

In der am 1. Oktober erschienenen Nummer erluchten wir, uns die Tätigkeits- oder Jahresberichte von Fachschulen bzw. ähnlichen Einrichtungen einzulenden, die sich mit dem Umlernen von Kriegsbeschädigten befassen. Im vergangenen Jahre hatten wir auch schon eine solche Bitte ausgesprochen. Merkwürdigerweise ist uns weder diesmal noch früher etwas zugegangen. Da in der Fachpresse dann und wann Besprechungen von solchen Berichten zu finden sind, so könnten doch auch dem „Korr.“ derartige Einigungen zuteil werden.

Das Tarifamt hat schon in seinem Geschäftsberichte für 1914 die Notwendigkeit der Fürsorge den kriegsbeschädigten Kollegen gegenüber betont und für ihre Einstellung Propaganda entfaltet.

Es war im April 1915, als mit Unterrichtskursen für kriegsbeschädigte Buchdrucker der Anfang zur Kriegsbeschädigtenfürsorge in unserm Gewerbe gemacht wurde. Dem im Januar d. J. verstorbenen Herrn Julius Mäfer in Leipzig gebührt das Verdienst, die Initiative dazu ergriffen zu haben, indem er nicht nur sein Technikum hierzu zur Verfügung stellte, sondern auch bei den Militärbehörden aufklärende wirkte. Was der Verstorbene damals im Einverständnis mit den Leitungen der Prinzipals- und der Gehilfenorganisation begann, wird jetzt noch fortgeleht.

Gleich darauf, velleicht in den ersten Maifagen 1915, hat Herr J. B. Grath in München als Kreisvorsitzender von Bayern Schritte zur Unterbringung von Kriegsbeschädigten unternommen.

Am 10. Juli 1915 erließ das Tarifamt nach vorausgegangener Beratung eine Bekanntmachung mit besonderen Anweisungen für die Einstellung von Kriegsbeschädigten, für die Wiederaufnahme der schon vorhandenen in ihren Beruf lebhaft eintretend.

Der Deutsche Buchdruckerverein nahm in seiner Hauptvorstandssitzung am 29. Juli 1915 die von den Herren Säuberlich (Leipzig) und Krats (Stuttgart) vorgelegten praktischen Grundzüge über die Verwendbarkeit von Kriegsinvaliden in unserm bzw. im graphischen Gewerbe überhaupt an. Hierbei kam zum Ausdruck, daß nur Gewerbeangehörige in Betracht kommen dürften. Dieser Standpunkt hat namentlich dem „Korr.“ nachfolgend mehrfach Gelegenheit gegeben, gegenteilige Versuche von Behörden, Fürsorgestellen und sogar von Prinzipalen mit aller Kraft zu vereiteln.

□ □ □ □ Korrespondenzen □ □ □ □

Dresden. Am 19. Oktober gab die Dresdener Aktiendruckerei vorm. Richard Müller, G. m. b. H., ihrem gesamten Arbeitspersonal wegen Erweiterung des Geschäftsbereichs ein Geheiß im „Ratskeller“ zu Dresden-Blauen, das in beherzter und gemüthlicher Stimmung seinen Verlauf nahm.

Offen. In der Bezirksversammlung am 13. Oktober gab die Vorsitzende zunächst des verstorbenen früheren Gehilfenvertreters des Kreises II, Rave, sowie mehrerer auf dem Schlachtfelde gebliebener Kollegen, Unter „Geschäftlichem“ teilte der Vorsitzende mit, daß der Firma Preuß in Gelsenkirchen-Schalke vom Tarifamt auf Widerstand die Beschäftigung einer weiblichen Erzkraft gestattet sei. In Zukunft werden die Gehilfenprüfungen wieder erfolgen, da der Prüfungsausschuß endlich insakt ist. Der Klassenbericht gab zu Beanstandungen keinen Anlaß; dem Kassierer wurde Entlastung erteilt. Die Besprechung unserer wirtschaftlichen Lage nach Einführung des neuen Steuerungsanschlags war außerordentlich reger. Allgemein wurde beklagt, daß die Verhältnisse immer schlechter würden. Die neuen Zuschläge seien schon wieder weitgemacht durch die fortwährenden Preissteigerungen fast sämtlicher Bedarfsgegenstände. Man erwartet Entgegenkommen der Vorkasse. Der dann folgende Vortrag des Redakteurs Limberg über „Krieg, Wirtschaft und Kultur“ fand die volle Aufmerksamkeit der Versammlung. Mit dem Wunsch des Vorsitzenden, daß es der neuen demokratischen Regierung gelingen möge, uns recht bald den so notwendigen Frieden zu geben, fand die Versammlung ihr Ende.

Mannheim-Ludwigshafen. (Maschinenleher.) Am 13. Oktober hielten die Bezirke Mannheim-Ludwigshafen und Heidelberg in Ludwigshafen eine Quartalsversammlung ab, mit welcher das fünfzigjährige Stiftungsfest der Mittelrheinischen Maschinenherstellervereinigung verbunden war und die einen sehr guten Besuch aufwies. Gewerkschafter Fuß hielt ein Referat über das Thema: „Der Verband und die Parteien“, während Kollege Sabatier (Heidelberg), ein Mitbegründer der Vereinigung, einen Rück- und Ausblick zur Vereinsstätigkeit gab. Beide Redner ernteten am Schluß ihrer Ausführungen reichen Beifall. An die Referate schlossen sich kurze Berichte der Vorsitzenden der beiden Bezirke: Es war daraus zu entnehmen, daß beide die Kriegsjahre gut überstanden haben und man guter Hoffnung dem wohl nun baldigen Frieden entgegenstehe. Aus dem kurzen Gauerbericht, den Kollege Grob zum Schluß erstattete, sei hervorzuheben, daß im ganzen Gau gegenwärtig 152 Mitglieder vorhanden sind. Unter den Gabnen haben 231 Kollegen, 22 davon sind gefallen. Das Gauvermögen beläuft sich auf 629 Mk. Trotzdem der Gau-Mittlerrhein sehr unter den Kriegsverhältnissen zu leiden hat, hat doch der Bezirk insakt geblieben, bis auf Kallerslauren, wo leider die Vereinsstätigkeit eingeleistet ist. Mit Dankesworten an alle Funktionäre und einem warmen Appell an die Mitglieder, treu zur Sparte zu stehen, schloß der Vorsitzende die würdig verlaufene Veranstaltung.

h. München. Aus einer Anregung aus Faktorenkreisen hin hatte der Vorstand des Ortsvereins auf den 18. Oktober eine gemeinsame Sitzung mit den diesigen Faktoren, Obermaischl in den Mittelpunkt einberufen, um eine Aussprache über die zwischen Deutschen Buchdruckerverein und Faktorenbund abgeschlossene Vertragsgemeinschaft herbeizuführen. Kollege Schöbner leitete die Sitzung mit einem Referat ein, in dessen Verlauf er den Anwesenden die auf Jahre zurückreichenden Bestrebungen der Prinzipale in dieser Richtung vor Augen führte, die damit begannen, die Faktoren usw. der Prinzipalschaft zuzuführen und, soweit sie dem Verband angehörten, denselben einzuverleiben zu wollen. Auch die jetzt zustande gekommene Vertragsgemeinschaft habe letzten Endes den gleichen Zweck. Das weite Kreise der Beteiligten die Lage richtig erfaßt haben, gehe aus verschiedenen Äußerungen hervor, die in der „Graphischen Welt“ erschienen sind. Der Referent stellte dann Vergleiche an zwischen unserer Tarifgemeinschaft und der Vertragsgemeinschaft der Faktoren und kam zu dem Schluß, daß die letzteren in materieller Beziehung von ihrer Vertragsgemeinschaft nicht viel zu erwarten hätten, was schon jetzt an der knappen Bemessung der Steuerungsulagen zu sehen sei. Besondere Beachtung sei dem vorgeschlagenen Dienstverträge zuzuwenden; da gesse es vor allem, dafür zu sorgen, daß nicht Bestimmungen hineinkommen, die die Zugehörigkeit zur Gehilfenorganisation unmöglich machen. Im übrigen könne aus der Zugehörigkeit zur Vertragsgemeinschaft nicht die Pflicht zur Mitgliedschaft im Faktorenbund abgeleitet werden. Die Gehilfen hätten ein Interesse daran, daß die materielle Lage der Faktoren gehoben werde, da dadurch die Bahn für die eigene Vormärtsbewegung frei würde. Nur müsse es im Rahmen des allgemeinen Tarifs geschehen. In der nun folgenden Aussprache meinte ein Redner, daß um die Sache zu viel Lärm gemacht worden sei, besonders die Berliner Versammlung habe unnötige Aufregung verursacht. In der Vertragsgemeinschaft liege keine Gefahr, daß die Beteiligten ihrer Organisation entfremdet würden. Die einschlägigen Faktoren würden ihre erworbenen Rechte in derselben nicht so leicht aus dem Spiel lassen. Andererseits wäre es aber auch längst Sache des Verbandes gewesen, innerhalb des Tarifs die Stellung der Faktoren in materieller Hinsicht zu festigen; das sei bis jetzt nicht geschehen. Die Vertragsgemeinschaft sei zwar kein idealer Zustand, aber ein Anfang sei gemacht, der weitere Ausbau müsse folgen. Man dürfe überzeugt sein, daß die beteiligten Verbandsmitglieder die Augen offen halten werden. Kollege

Semmerich erklärte, er sei der Letzte, der den Faktoren das Recht absprecht, ihre Interessen im Faktorenbund wahrzunehmen, befrüchte aber, daß die jetzt abgeschlossene Vertragsgemeinschaft der richtige Weg sei. Er halte es für ein Verdienst der Gehilfenchaft, die Angelegenheit an die Öffentlichkeit gebracht zu haben. Die Verbandsleitung und besonders der Kollege Seib seien befreit gewesen, das Verhältnis der Faktoren tariflich zu regeln, aber immer seien die Prinzipale Gegner der Einbeziehung der Faktoren in den allgemeinen Tarif gewesen. Und als bei der letzten Tarifausübung die Gehilfenvertreter daran gehen wollten, die Vertragsgemeinschaft und die Faktorenlage überhaupt zu behandeln, da sei sogar von Seiten des Faktorenbundes dagegen protestiert worden. An dem Geschaffenen sei ja vorläufig nichts zu ändern, es könne sich also nur um den vernünftigen Ausbau handeln. Der Verband habe ein Interesse an der weiteren Entwicklung der Sache. Redner ist der Überzeugung, daß die Faktoren schließlich doch noch dazu kommen werden, die Vertretung ihrer Interessen in der Tarifgemeinschaft zu suchen und zu finden. In seinem Schlußwort betonte Kollege Schöbner, daß es nur eine Frage der Zeit sein könne, daß die Faktoren von der Tarifgemeinschaft mitberaten werden. Im übrigen meinte er, daß die Aussprache zur Klärung der Situation beigetragen habe.

Neuwied. In der Septemberversammlung, die von den Kollegen zahlreich besucht war, berichteten die einzelnen Vertrauensmänner über die Einführung der Steuerungsulage. Sie wurde in allen Druckerien glatt bewilligt; in der größten Druckerie am Ort erhielten sie auch die Buchbinder und Hilfsarbeiter. Die schlechte Lebensmittelpreissteigerung in hiesiger Stadt wurde in der Versammlung schmerzlich beklagt. Trost Abhaltung von Professorensammlungen konnte keine Abhilfe geschaffen werden. Infolgedessen ist auch die Krankenziffer unter den Kollegen eine große. — In der Oktoberversammlung hielt Arbeiterführer Scherber aus Koblenz einen lehrreichen und interessanten Vortrag über: „Die Wohnungsfrage in Preußen“. Redner stellte die Wohnungsfrage und die damit verbundene Gefahr für ansteckende Krankheiten. Er empfahl die Einführung von Wohnungsordnungen und die Errichtung von Mietwohnungsämtern. Die Behörden seien durch das neue Wohnungsgebot verpflichtet, Grund und Boden zu beschaffen für Errichtung von gesunden Arbeiterwohnungen. Für seinen Vortrag wurde ihm reichlicher Beifall spendet.

Rageburg. Am 1. Oktober konnte die „Gau-burgische Zeitung“ auf ihr hundertjähriges Bestehen zurückblicken. Aus diesem Anlaß gelangte eine Jubiläumsummer größeren Umfangs zur Ausgabe. Dem gesamten Personal wurden außer sonstigen Aufmerksamkeiten nebenswerte Geldgeschenke zuteil.

□ □ □ □ Rundschau □ □ □ □

Von Buchdruckern im Felde. Von den im Felde lebenden Mitgliedern unserer Organisation erhielt Kollege Ferdinand Kreschmer (Böckum) als hundertkündenzugewandtes das Eisenerz Kreuz I. Klasse. Gewür ertheilten die Auszeichnung II. Klasse: Alfred Pohlens (Böckum), Adigis Braun (Elsen), Arthur Müller (Weipzig), Erwin Präger, Georg Schmutzert und Karl Trübinger (Wörlingen). 647 Verbandskollegen haben somit das Eisenerz Kreuz erhalten.

Nachahmungen wertige Beispiele. Die Buchdruckerei der Dr. Güntherschen Stiftung in Dresden gewährte ihrem gesamten Personal einen Sonderwochenlohn einschließlich Steuerungsulagen. — Die Buchdruckerei-M. S. Dziennik Poznanski in Polen zahlte an ihr technisches Personal an Stelle der Ferien wie in den verlassenen Kriegsjahren auch in diesem Jahr eine Gehilfenabgeltung. Es erhielten alle unter zehn Jahren Beschäftigten einen Wochenlohn nebst Steuerungsulage, solche mit längerer Beschäftigungsdauer einen doppelten Wochenlohn nebst Steuerungsulage. Die Firma hat schon im Frühjahr d.S. ihrem Personal größere Steuerungsbeiträge überwiesen. — Die Firma C. L. Krüger in Witten gewährte ebenfalls ihrem Personal eine besondere Steuerungsulage von je 50 Mk. — Die Firma W. Girardet in Elsen gewährte wiederum an das Gesamtpersonal eine außerordentliche Steuerungsulage im Betrage von 15 bis 90 Mk., je nach Beschäftigungsdauer und Familienstärke. — Die Sande-Druckerei Alfred Raab in Mannheim gewährte ihrem gesamten Personal einschließlich der weiblichen Hilfskräfte zur Erleichterung der Wintereinkäufe folgende Ergänzungen: Bei mehr als dreijähriger Tätigkeit bei dieser Firma den Beirateten einen vollen Wochenlohn einschließlich Steuerungsulagen, Ledigen einen halben Wochenlohn mit halber Steuerungsulage; bei vierjähriger bis einschließlich dreijähriger Tätigkeit: Beirateten einen Wochenlohn ohne Steuerungsulage, Ledigen einen halben Wochenlohn ohne Steuerungsulage.

Ausfall der diesjährigen Prinzipalsammlungen. Mit Rücksicht auf die durch den Krieg geschaffenen Nöthigkeiten sowie in Anbetracht dessen, daß Angelegenheiten von wesentlicher Bedeutung nicht zur Verhandlung kamen, hatte der Vorstand der Deutschen Buchdruckerberufsgenossenschaft beschlossen, in diesem Jahr eine Versammlung nicht einzuberufen, sondern die Verhandlungsgemeinschaft den Vertretern auf schriftlichem Wege zur Beschlußfassung zu unterbreiten, gleichmäßig aber auch ihr Einverständnis zum Ausfall der Versammlung einzuholen. Von den gewählten 115 Vertretern zur Genossenschaftsversammlung haben nun 103 ausdrücklich und 12 stillschweigend die vom Vorstande gestellten Anträge ange-

nommen, ebenso sich mit der Nichtabhaltung der Versammlung einverstanden erklärt. Das Reichsversicherungsamt hat die Genehmigung zum Ausfall der Genossenschaftsversammlung in diesem Jahr erteilt. — Aus den vorstehend angegebenen Gründen ist auch die diesjährige Hauptversammlung des Deutschen Buchdruckervereins ausfallen. Die Genehmigung der Jahresrechnung und die Aufstellung des Voranschlags wurden von den Abgeordneten im Wege schriftlicher Abstimmung erledigt. Im nächsten Jahr, in dem der Verein auf ein fünfzigjähriges Bestehen zurückblickt, soll wieder eine Vollversammlung stattfinden.

Aus welchen Kreisen kommen unsere Bebrlinge? Die häufige Besetzung des angeblühenden guten Verdienstes der Buchdruckergehilfen veranlaßte unsere Kollegen, den Fachlehrer Friedrich Bauer in Hamburg, sich einmal davon zu überzeugen, aus welchen Kreisen unsere Bebrlinge eigentlich herbeigekommen. Er stellte aus diesem Grunde fest, welchen Beruf die Väter der 220 Schriftleiterbebrlinge, welche ihm unterstellt waren, angehören, und kam zu folgendem Resultat: 30 (14 Proz.) waren Söhne von Männern aus dem Buchgewerbe (darunter befanden sich 9 Druckerbesitzer, 4 Faktoren, 8 Schriftleiter, 4 Maschinenmeister), 8 (3 Proz.) der Väter waren selbständige Geschäftleute und Meister, 15 (7 Proz.) kaufmännische Angestellte, 1 Lehrer, 88 (40 Proz.) Handwerker (darunter 10 Schlosser, 10 Tischler, 9 Schuhmacher, 7 Schneider, 7 Maler, 12 (6 Proz.) Unterbeamte (Post, Polizei usw.), 44 (20 Proz.) ungelernete Arbeiter, 22 (10 Proz.) Bebrlinge waren väterliche Waisen. Kollege Bauer, der diese Zusammenstellung im „Allgemeinen Anzeiger für Druckerien“ veröffentlicht, fügt hinzu, es liegt nahe, aus der Tabelle auf den Charakter und die allgemeine Bildung der Bebrlinge zu schließen, doch bittet er, nicht zu allgemein zu urteilen, denn er habe wiederholt die angenehme Erfahrung gemacht, daß die Söhne ungelerner Arbeiter und armer Witwen ganz vorzügliche Schriftleiter werden können.

Betriebsstörungen infolge der Grippe. In Neustadt i. W. hat der „Schwächer“ sein Erscheinen zeitweilig einstellen müssen. Aufsammlungsdrückungen sowie Überreitungen des Erscheinungstermins werden vom „Amberger Tageblatt“, vom „Hamburger Tageblatt“, vom „Schwedter Zeitung“ und vom „Albosen“ in Waldsuhl gemeldet.

Arbeitszeitverkürzung. Mit Rücksicht auf die Knappheit der Rohstoffe und die ungenügende Ernährung der Arbeitskräfte wurde durch Verhandlungen zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer die Arbeitszeit in der Metallindustrie auf mindestens 48 Stunden wöchentlich verkürzt. Die Regelung der Arbeitszeit ist so gedacht, daß der Sonnabendnachmittag frei bleibt. Für den entfallenden Lohnausfall erhalten die Metallarbeiter einen Sonderzuschlag von 8 Proz. auf die vereinbarten Steuerungsulagen.

Von der „Volksfürsorge“. Die Kriegsversicherungskasse der „Volksfürsorge“ hatte am 12. Oktober für 60822 Kriegsteilnehmer 93760 Anteilsscheine zu je 5 Mk. ausgefertigt und dafür 468800 Mk. eingenommen. Da die Gelder auf zinsbringend angelegt sind und die Verwaltung dieser Kasse durch die „Volksfürsorge“ erfolgt, erhöht sich die Summe der nach Schluß des Krieges unter die Hinterbliebenen der im Felde gefallenen oder verstorbenen Versicherten reiflos zur Verteilung kommenden Summe. Nach Feststellung des Todes kann sofort der fünfjährige Betrag der eingezahlten Summe, also für je 5 Mk. die Summe von 25 Mk. als Vorauszahlung geleistet werden. Der erwartete Waffenstillstand sowie der von der überwältigenden Mehrheit des deutschen Volkes herbeigesehnte Frieden ist leider noch immer nicht zur Tatsache geworden; es empfiehlt sich daher für alle Familien, welche einen Kriegsteilnehmer im Felde haben, sich durch den Erwerb von Anteilsscheinen die Vorteile dieser Versicherung zu verschaffen.

Beschränkungen des Postverkehrs mit dem Ausland. Aus Gründen der Sicherheit gegen die Verbreitung geheimer Nachrichten in das Ausland und um die Schwerverhaltenen, welche die Überwachung des Postverkehrs bereitet, zu beheben, sind Bestimmungen getroffen worden, auf die hinzuweisen wir uns verpflichtet halten. Nach diesen Bestimmungen werden Briefe und Postkarten nach dem Ausland, auf denen nicht der Vor- und Zuname des Absenders sowie kein Wohnort nebst Straße und Hausnummer mit deutlicher Schrift angegeben ist, nicht befördert. Ferner dürfen bei Briefen nach dem neutralen Ausland keine gestülpten Briefumschläge verwendet werden. Privatbriefe nach dem neutralen Ausland können wegen zu großen Anlages der darin enthaltenen Mitteilungen von der Beförderung ausgeschlossen werden. Endlich werden Briefe nach dem neutralen Ausland, welche unlesbar sind, als unzulässig zurückgewiesen. Eine allgemein verständliche Ausdrucksweise ist unbedingt erforderlich, da Andeutungen, welche für Überwachungsstellen nicht verständlich sind, zur Inhaftung führen.

Schluß der Deutschen Kaiserstoffausstellung in Leipzig. Am 31. Oktober wird die Deutsche Kaiserstoffausstellung, welche bis jetzt eine Besucherschlange von rund 300000 aufweisen kann, geschlossen werden. Allen denen, die in den letzten paar Tagen noch Gelegenheiten finden, die Ausstellung in Augenschein zu nehmen, empfehlen wir den Besuch an gelegentlich. Besonders verweisen wir auf die Verwendung der Felle des Seidenkaninchens. Es sind ausgestellt unbearbeitete und bearbeitete Felle von Seidenkaninchen, Spinnweben, Eriksfagen und Akeberfelle, aus Seidenkaninchenwolle hergestellt.

